

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 106.

Halle, Freitag den 8. Mai

1863.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 7. Mai 9 Uhr 38 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 7. Mai 10 Uhr 3 Min. Vorm.

**Berlin, Donnerstag den 7. Mai. Das linke Centrum, die Fraktion Lette und das katholische Centrum haben gestern die unveränderte Annahme des Entwurfs des Militair-Auslasses beschlossen. Die Fortschrittspartei beschloß die Amendements Birchow und Faucher anzunehmen, wonach bis zum Erlaß eines Organisationsgesetzes die Seeresärke beim Budget festzusetzen ist und der Friedensstand nicht den Bestand vom 1. April 1860 übersteigen darf.**

## Deutschland.

**Berlin, d. 6. Mai.** Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei hat gestern über den von ihr amendirten Commissions-Entwurf des Militairgesetzes abgestimmt, und sich für die Annahme desselben mit den von der Commission an denselben geknüpften Resolutionen ausgesprochen. Eine die Ablehnung bedingende Resolution wurde verworfen. Darauf fand eine vereinigte Sitzung der Fraktionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums statt, in welcher ebenfalls die Militairfrage berathen wurde. Diese gemeinsamen Verhandlungen werden noch fortgesetzt. (S. das vorstehende Telegramm.)

Unsere feudale Partei will, wie es scheint, das Land mit Gewalt in einen äußeren Krieg verwickeln und dadurch sich des „Verfassungsschwindels“ entledigen. Die „Milit. Blätter“, welche die preussischen Kasse schon aus den Wellen der prächig flutenden Loire trinken sehen, sagen in dem bereits erwähnten Artikel:

„Weil Frankreich 40, Preußen dagegen nur 18 Millionen Einwohner hat, weil die französischen Einnahmen das Fünftel der preussischen repräsentiren, so gilt es diesen Herren (nämlich den gewöhnlichen Journalisten) für eine ausgemachte Sache, daß Frankreich in einem Kriege gegen Preußen diesem mehrfach überlegen ist, und jeder andere Ausbruch gilt ihnen für „unerbittl.“ Unerbittl. ist aber im Grund nichts als ihre Oberhäschlichkeit und die Dreistigkeit, mit der sie ihr schändliches Auswuchsgold für edles Metall auszugeben befreit sind. Und wenn noch einige Duzend Millionen Seelen mehr in der Provence Divalentat oder in der Normandie Äufern verspeisen, so thut uns das am Meinen nicht den geringsten Schaden, denn mit statistischen Notizen schlägt man keinen Feind, und statistische Tabellen sind nur für Diejenigen nutzbringend, die sie zu lesen und zu gebrauchen verstehen. Am Tage der Schlacht entscheiden die Einwohnerezahlen nicht, sondern die fest geordneten und disciplinirten Bataillone, Schwadronen und Batterien, welche uns gegenüberstehen, und so lange wie Louis Napoleon, ebenso wenig wie sein Vorgänger aus dem Throne, Armeen aus der Erde stampfen kann, so lange bilden das Annuaire militaire und die Rangliste die Handbücher, welche uns über die Statistik eines Krieges belehren müssen. In wessen Fahnen sich bereinigt der Sieg setzen wird, das weiß Gott der Herr allein; so weit aber die objectiven Streitmittel ins Gewicht fallen, die sich berechnen lassen, so haben wir die Mosel-Deboucheen und Luxemburg für unsern Einmarsch in die Ghamagne in Händen, während der Feind zu seiner Offensiv-entweder am Niederrhein die belgische Neutralität verletzen und sich 100,000 Belgier mehr auf den Hals ziehen, oder am Oberrhein den deutschen Bund betriegen und dann dennoch erst den Main forciren muß. Ueberdies aber kann Preußen zwei französischen Bataillone, die zum Kriege disponibel sind, fast immer drei preussische entgegenstellen.“ Der Schluß lautet: „Es ist, dem Soldaten wenigstens, völlig unerfindlich, welche Chance des Sieges der Franzosen bei einer Offensive gegen Preußen bleiben sollte, wenn man nicht die Faktoren des Sieges sämmtlich für sie in Rechnung stellt, welche sich jeder Vorausberechnung entziehen: der Segen des Schicksalsgottes, die größere Energie und Entfaltung der Führung, das bessere Ineinandergreifen der einzelnen Theile unter sich und ihrer unmittelbaren Umgebung, die größere Tapferkeit der Truppen u. s. w. Im Uebrigen sind alle Chancen gegen sie: Terrain, größere Truppenzahl, bessere Befahrung, kurz — alle faßbar an Dinge. Die „Alln. Zeitung“ mag sich daher beruhigen: vorläufig ist es viel wahrscheinlicher, daß der preussische Adler mit mächtigen Schwingen über Paris dahin raucht, als daß der gallische Hahn sein Siegestrichen von der Berliner Schloßkuppel her ertönen läßt.“

Auf diese Sprache wird Frankreich die Antwort nicht schuldig bleiben; der betreffende Artikel wird von der französischen Presse bereits ausgebeutet.

Aus dem englischen Blaubuche über Polen entnehmen wir noch folgende Mittheilungen:

Am 14. Februar machte der britische Botschafter in Berlin, Buchanan, dem Grafen Russell die erste Mittheilung von der Konvention, wobei er unter Andern bemerkte: „Es ist unmöglich, daß die preussische Regierung, indem sie den Vorgängen im Königreich Polen eine militärische Bedeutung beimißt, den Hauptzweck im Auge hält, einen vernünftigen Vorwand für die Erhöhung des Armeebudgets aufzufinden, um ihn einem eventuellen Votum der Kammer zu Gunsten einer Ermäßigung desselben entgegen zu stellen.“ — Am 24. Februar schreibt Buchanan ausführlich über Unterredungen mit Grn. v. Bismarck und dem Unterstaatssekretär Töbke. Gr. v. Bismarck suchte dem Botschafter die Bedeutung der Konvention zu verkleinern und als lediglich aus den Befürsungen für Polen hervorgegangen darzustellen. Auf den Einwand, warum Oesterreich keine Befürsungen wegen Galizien habe, erwidert Gr. v. Bismarck: dort sei die gefährliche Bevölkerungsklasse — durch die Ermordung von 1000 Obelenten von Seiten der Bauern im Jahre 1846 — ausgerottet. Im Allgemeinen schien Gr. v. Bismarck „sehr ärgerlich“ über die tabuläre Aufnahme, welche die Konvention in Preußen und im übrigen Europa gefunden. Sir Buchanan schreibt am Schluß: „Wir dürfen nicht vergessen, daß es der Feudalpartei, mit welcher Gr. v. Bismarck gemeinsam agirt, ganz besonders um eine enge Verbindung mit Rußland zu thun ist, in der Hoffnung, daß die durch den Krimitrieg gelöste Allianz der drei nordischen Mächte eventuell wieder hergestellt werde.“ — Am selbigen Tage berichtet Sir A. Buchanan über die berliner Kommerzierung vom 16. und bemerkt dazu: „Ich möchte Ew. Lordschaft Aufmerksamkeit auf den Auszug der Rede Walde's lenken; erstlich, weil sie besonderes Aufsehen erregt und die halboffiziellen Organe der Regierung höchlich aufgebracht hat, und zweitens, weil in ihr die Gesinnung eines großen Theils der liberalen Partei in Betreff der vorgeschlagenen Intervention sich genau abspiegelt.“ — Der englische Gesandte in Warschau, Lord Napier, schreibt am 21. Febr. an Russell: „Fürst Gortschakoff erbot sich nicht, mir die Konvention zu zeigen, sagte aber, der Kaiser habe deren Veröffentlichung gewünscht, und wenn diese bis jetzt nicht erfolgt sei, liege die Schuld an den Einwendungen von anderer Seite.“ Gleichzeitig erfahren wir aus einer Depesche Buchanan's, daß Gr. v. Bismarck seinerseits bereit war, die Konvention zu veröffentlichen, wenn nur Rußland damit einverstanden wäre! In derselben Depesche erzählt der Gesandte, daß ihm Gr. v. Bismarck die Stipulationen der Konvention vorgelesen habe; er drückt aber ziemlich deutlich seine Zweifel darüber aus, ob ihm Alles vorgelesen worden. Gr. v. Bismarck sagte, die Konvention sei nicht formell abgeschlossen, nicht in Paragraphen geschrieben und folgenden Inhalts: Daß, nachdem im Königreiche Polen Unruhen ausgebrochen sind, welche Eigentümern und Bürgen der preussischen Grenzprovinzen gefährden könnten, die beiden Regierungen übereingekommen sind, daß den Truppen jeder derselben auf Requisition der anderen, resp. Militärbehörden gestattet sein soll, Injurgenten auf des Andern Gebiet zu verfolgen; und werde ferner stipulirt, daß es jedem der beiden Kontrahenten jederzeit freigestellt werden soll, dieses Uebereinkommen zu lösen. Andere Klauseln bestimmen, wie Gr. v. Bismarck bemerkte, daß den resp. Hauptquartieren der beiden Regierungen Offiziere zugetheilt werden sollen, um die notwendige Korrespondenz zu besorgen. Somit war die Konvention nicht allein unvollständig, weil kein Austausch der Ratifikationen stattgefunden hatte, sondern weil sie nicht als ein bindendes Engagement betrachtet werden konnte, in so fern als ihr Bestand von dem Willen jedes der Kontrahenten abhing. — Interessant ist es noch, aus dieser Depesche zu erfahren, daß nach der Angabe Bismarck's die Konvention von russischer Seite (dem General v. Alvensleben bei seiner Anwesenheit in Petersburg) vorgeschlagen worden sei, während die russischen Diplomaten Preußen gewissermaßen als Jübringlinge schilderten.

Die Wiener „Presse“ schreibt: Das „Vaterland“, ein Blatt, das man nicht im Verdacht blinder Feindseligkeit gegen Rußland haben kann — denn giebt es in Oesterreich Freunde und Bewunderer Rußlands, so bilden sie eine Fraktion in der Partei dieses Organs — das „Vaterland“ nennt die Sprache der russischen Antwort an Oesterreich „trocken, trozig, bitter und grob dort, wo sie nur ironisch sein will.“ Wir haben uns alle Mühe gegeben, die Gortschakowsche Antwort anders zu finden, müssen aber dem Urtheil des Organs der Junker in Oesterreich vollkommen beipflichten. Trocken, trozig, bitter, grob ist diese Sprache und noch überdies verlegend, nichtsliegend.

Die Antworten Rußlands an Frankreich und England gehen zwar ausführlicher auf den Gegenstand ein, als die an Oesterreich gerichtete; sie halten jedoch überall den Standpunkt fest, welchen Fürst Gortschakow bereits in der bekannten, von Lord Napier in der Depesche vom 9. März mitgetheilten Unterredung bezeichnete. Ein positiver Anhalt für weitere Verhandlungen findet sich darin nirgends. Rußland erklärt sich jedoch bereit, den Vöerenaustausch über die polnische Frage fortzusetzen und da die drei Mächte sich aller bestimmten Vor-

schläge enthalten hatten, so können sie sich nicht über eine Ablehnung beschweren. In der That sucht man in Paris die Antwort des Fürsten Gortschakow von der möglichst guten Seite zu nehmen, und schiebt sich zur Einleitung einer neuen diplomatischen Phase an, deren Ende schwer abzusehen ist.

Man berichtet hierher aus München: Die Vertagung der Verhandlungen über die Zollvereinigung mit Oesterreich ist in Folge bereitwilligen Eingehens auf Wünsche der preussischen Regierung geschehen. Die halbamtliche „Baier. Ztg.“ berichtet übrigens:

Die k. bairische Regierung hat im Verfolge ihrer Absicht, die österreichischen Propositionen unter die Tractanda der Generalconferenz aufgenommen zu sehen, am 26. v. Mts. derselben eine Denkschrift überreicht, in welcher das gedächte Verlangen erneuert und zugleich die Vertreter der auswärtigen Regierungen eingeladen werden, darüber Instruktion, insoweit sie deren noch bedürfen, einzuholen. Diese Denkschrift ist gleichzeitig auch den sämtlichen bairischen Gesandtschaften zur directen Uebersetzung an die Regierung, bei welcher sie beizubringen zu sein die Ehre haben, mit dem Auftrage zugefertigt worden, die Intentionen der bairischen Regierung möglichst zu unterrichten. Da der Text der Denkschrift demnach zur Veröffentlichung bis heute zugehalten wird, so beschränken wir uns heute darauf, beizufügen, daß die bairische Regierung in derselben wiederholt die innige Verbindung der Zollvereinsfrage und der österreichischen Propositionen betont, daß sie hofft, es werde eine gleichzeitige Erledigung wie in den Jahren 1852/53, wo Preußen, Baiern und Sachsen Namens des Zollvereins mit Oesterreich erfolgreich verhandelt, gelingen, und daß sie event., wenn diese Hoffnung wirklich scheitern sollte, sich bereit erklärt, mit denjenigen Regierungen, die von gleichen Bestimmungen befreit sind, über jene beiden Zwecke sich zu verständigen.

Der erste Schritt zur Separation der Herzogthümer Schleswig-Holstein wird von Dänemark in folgender Weise versucht werden. Es wird jetzt im Rumpfs-Reichs-Rath in Kopenhagen, in welchem sich weder Schleswiger noch Holsteiner befinden, ein neuer Zolltarif beraten. Dieser Tarif soll nach seiner Annahme im Rumpfs-Reichs-Rath den holsteinischen Ständen vorgelegt werden. Nehmen ihn diese an, um so besser für Dänemark, dann wird er für die Gesamtmonarchie eingeführt, die Holsteiner sind dann dem Verband erhalten und den Ständen bleibt ein Stück Geldkontrolle entzogen. Lehnen aber die holsteinischen Stände den Tarif ab, oder verändern sie ihn, so bleibt Holstein außerhalb der dänischen Zoll-Linie, die dann an der Eider zwischen Holstein und Schleswig gezogen wird. Dann ist also Schleswig von Holstein schon wirklich getrennt und zwar in der wirksamsten aber auch allerempfindlichsten Weise, durch eine Zollschranke in feinen Verkehr getrennt. Schleswig soll dabei gar nicht weiter gefragt werden.

Erfreulich, wenn auch noch nicht genügend ist die neuerdings etwas lebhaftere Thätigkeit für die Aufklärung des Auslandes über die Sache der schleswig-holsteinischen Herzogthümer. Zu den Bemühungen in England und Frankreich, die öffentliche Meinung über das gute Recht von Schleswig-Holstein aufzuklären, ist eine neue von den Vereinigten Staaten gekommen. In New-York ist eine Denkschrift über die schleswig-holsteinische Frage von dem als Dichter und auch als Publicist rühmlichst bekannten Reinhold Solger in englischer Sprache erschienen (Memorial of the Schleswig-Holstein question by Reinhold Solger). Der Verfasser hat durch Herrn Boewe (Galbe) eine Anzahl von Exemplaren an Mitglieder des Abgeordnetenhauses und an die Presse vertheilen lassen, so daß uns jetzt ein Exemplar dieser Schrift vorliegt. Die Schrift enthält eine einfache klare Darstellung der verwickelten Rechtsverhältnisse, sowie auch die Geschichte des ganzen Streites von 1848 bis zum vorigen Jahre. Sie ist in der That vortrefflich geeignet, einem Fremden das ganze Material vollständig geordnet vorzulegen und es ihm dadurch möglich zu machen, sich selbst ein bestimmtes Urtheil zu bilden. Die Schrift ist als Denkschrift an den amerikanischen Gesandten Bradford R. Wood in Kopenhagen gerichtet. Wie wir hören, hat eine große Zahl der angesehensten deutschen Kaufleute in New-York diese Schrift auf das dringendste dem Minister des Auswärtigen Geward in Washington empfohlen, der sie dann den amerikanischen Gesandten in Europa mit seiner Empfehlung hat zugehen lassen.

### Italien.

Ein Brief Mazzini's an einen seiner Hauptagenten, welcher die Aufgabe hatte, einen republikanischen Aufstand in Mailand und Brescia zu arrangiren, ist der Regierung in die Hände gefallen. Ein Beamter des Ministeriums des Innern, welcher die Leitung der geheimen Polizei hat, ist von Turin aus in Mailand eingetroffen, um die Sache weiter zu verfolgen. Wie es scheint, war der vielbesprochene Putsch gegen Venetien nur das Vorspiel oder, besser gesagt, bloß Maske, um die Regierung im Innern mit aller Energie anzugreifen. Zahlreiche Verhaftungen wurden sowohl in Mailand als auch in Brescia und Desenzano vorgenommen und mehrere Depots von Waffen, meist Flinten und Revolver, sind der Regierung in die Hände gefallen; auch sollen über 100 Stück sogenannter Drimi-Bomben, in einem Keller vergraben, aufgefunden worden sein. Aus den bei den Verhafteten vorgefundenen Briefen scheint hervorzugehen, daß der 4. Juni als der Tag des eigentlichen Ausbruchs der Revolution festgesetzt worden war, und daß Mazzini hoffte, bis dahin über 10,000 Gewehre verfügen zu können.

### Rußland und Polen.

Die „Abein. Z.“ erzählt, daß das Bankhaus Erlanger, welches seinen Sitz in Paris und Frankfurt a. M. hat, unter der Bürgschaft des Prinzen Napoleon, des Grafen Walewski und einer Anzahl polnischer Gutsbesitzer, der polnischen Nationalregierung einen Credit von 12 Millionen Francs eröffnet hat.

Aus Wilna, d. 29. April, wird der „Schlesischen Zeitung“ geschrieben: „Die Petersburger Zeitungen bringen aus Litthauen massenhafte Sieges-Nachrichten. Wir sind hier nur selten im Stande, diese officiellen Berichte genau zu controliren, aber Eines wissen wir sicher, daß jedesmal grob gelogen wird. Allen jenen Siegen gegenüber steht

die Thatsache fest, daß der Ausruf nunmehr das ganze Land erfasst hat. Die Flammen sind noch nicht riesenhaft, es glimmt eben Alles noch, aber es glimmt bis hinter Düna, bis hinter Mohilen und Pinsk, es glimmt im Kiew'schen, in Podolien und Wolhynien.“

Aus Warschau, d. 30. April, wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Die Revolutions-Partei ist voller Zuversicht, da sie auf auswärtige Intervention um so bestimmter rechnen kann, je länger der Ausruf sich hält. Es giebt hier kaum ein Haus, in welchem nicht Wäsche und Kleidungsstücke für die Insurgenten genäht werden, oft von Händen, welche bisher kaum die Nadel zu führen gewohnt waren. Selbst kleine Fahnen liegen schon bereit, mit denen der Sieg der nationalen Erhebung gefeiert werden soll. Bei allem dem kann der besonnene Beobachter sich des traurigen Gedankens nicht erwehren, daß hier eine Nation den letzten Verzweigungskampf kämpft, der über Leben oder Untergang entscheiden soll.“

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.**, d. 5. Mai. Die „Europe“ meldet: Das Turiner Cabinet werde den Mächten, welche das Königreich Italien anerkannten, eine Circulärnote zuschicken, um mittelst unverwerflicher Dokumente das Einverständnis zwischen den päpstlichen Behörden und den Lenkern der Brigandage zu beweisen. — Ferner: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat einen des Völkers- und Seerechts speziell kundigen Agenten nach London geschickt, um in Fällen, welche zum Krieg führen können, Adams ad latus zu sein. Das Cabinet von St. James ist durch diese Maßregel befriedigt.

**London**, d. 6. Mai. „Times“ und „Daily News“ sehen die Antwort Rußlands auf die englische Depesche in Ton, Inhalt und Argumentation als unbefriedigend an.

**Petersburg**, d. 6. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht die schwedische Depesche, datirt den 7. April, die spanische, vom 21. März, und die Turiner, vom 23. April, nebst den Antworten darauf. Das Stockholmer Cabinet stützt sich vorzüglich auf die Prinzipien der Humanität und auf den Edelmut des Kaisers, und hält sich versichert, daß Worte der Milde und des Vergessens und die Aussicht auf ein Regiment weiser Freiheit genügen werden, um Ordnung und Ruhe vollständig zurückzuführen. Die Antwort verweist auf die an die drei Mächte erlassenen Depeschen. — Die spanische Note bebaut in bitteren Worten die Ungebild der Polen, welche die Entwicklung des Systems der bereits bewilligten Zugeständnisse nicht hätten abwarten wollen. Die Königin, die aus eigener Erfahrung wisse, daß Mäßigung besser beruhige als Strenge, bittet um Gnade und Nachsicht für die Befestigten. Die Antwort enthält einen freundschaftlichen Dank. — Die Turiner Depesche, in wohlwollendem Tone gehalten, drückt die Hoffnung aus, daß der russische Hof in dem Datum der Mittheilung (dats de communication) einen Beweis sehen werde von dem Wunsche, stets eine offenherzige Freundschaft und ein vollkommenes Vertrauen zwischen beiden Regierungen zu unterhalten. Die Antwort, datirt vom 1. Mai, lautet dahin, daß der Kaiser die freundschaftlichen Ausdrücke mit Vergnügen entgegengenommen; was den für Polen ausgesprochenen Wunsch betreffe, so sei es der italienischen Regierung nicht unbekannt, daß die Revolution den Regierungen, die einen dauerhaften Frieden zu gründen suchen, eine schwierige Aufgabe stelle.

**Krafsau**, d. 6. Mai. Der heutige „Gaz.“ hat die Nachricht, daß Miniewski bei Dikusz, von 600 Russen angegriffen wurde und sie schlug; der Verlust der Russen belaufe sich auf 50.

**Kopenhagen**, d. 5. Mai. In der fortgesetzten Adressdebatte vertheilte der Conferenzpräsident ausdrücklich die Gerechtigkeits der Bekanntmachung vom 30. März. Was den Ausdruck des Vertrauens in der Adresse betreffe, so fordere er nicht, daß persönliches Vertrauen zur Regierung, sondern Vertrauen oder Mißtrauen zu deren Politik ausgesprochen werde. Blixen-Finecke findet keine Veranlassung zu einem Vertrauensvotum. Es wird mit großer Majorität beschlossen, daß die Adresse zur zweiten Lesung gestellt und einem Ausschuss zugewiesen werden soll.

**Brüssel**, d. 6. Mai. Man erwartet zu Ende der Woche die Unterzeichnung der Verträge mit Holland über den Scheldezoll und die Schifffahrt auf der Maas und des Handelsvertrages. Der „Moniteur Belge“ zeigt an, daß Rom, Portugal und die Pforte der Convention wegen Ablösung des Scheldezolles beigetreten sind.

**London**, d. 6. Mai. Der Postdampfer „City of Baltimore“ mit 481,539 Dollars und Nachrichten aus New-York vom 25. v. Mts. hat Cork passiert. Die 11 Kanonenboote der Unionisten, die gegenwärtig vor Vicksburg versammelt sind, haben die Batterien der Conföderirten bei Warrenton (1 bis 2 Meilen unterhalb Vicksburg, am Mississippi) zerstört. Die Briefbeutel des „Petershof“ sind unbrochen herausgegeben worden. Der Finanzminister Chase befindet sich in New-York wegen eines neuen Anlehens. Die Conföderirten sind in das südliche Missouri eingefallen.

### Bermischtes.

— Amerikanische Blätter geben Folgendes als eine genaue und offizielle Zusammenstellung der durch Bonds repräsentirten Schuld der Vereinigten Staaten: die im Jahre 1881 verfallenen und zu 6 Procent konvertirbaren sogenannten Seventythirds betragen 139,996,950 Doll., zu einem durchschnittlichen Zinsfuß von 6 1/10 Procent; die 6prozentige Schuld 92,625,905 Doll.; die 5prozentige Schuld 30,483,000 Doll.; Certificats zu 5 1/2 prozentlich 273,880,176 Dollars. Unverzinsliche Staatsnoten 345,533,500 D.; do. sogenannte Requisitionen 40,646,515 D. Der Gesamtbetrag beläuft sich demnach auf 929,186,147 D., welche sich zu dem Durchschnittssatze von 3 1/2 Procent verzinsen.

**Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 6. Mai 1863.**

Fonds-Cours.			Eisenbahn-Actien.			Bf. Brief.			Geld.			Ausländische Eisenbahn-Stammactien.		
Art.	3f.	Brief.	Art.	3f.	Brief.	Art.	3f.	Brief.	Art.	3f.	Brief.	Art.	3f.	Brief.
Preuss. Feind. Anleihe	101 1/2	101 1/2	Stamm = Act.	1862.	3f.	Berlin = Hamburger	4	—	Amsterd. = Rotterdam	6	4	Amsterd. = Rotterdam	6	4
Staats = Anl. von 1850	101 1/2	101 1/2	Nach = Düsseldorf	3 1/2	36 1/2	do. II. Emission	4	—	Amsterd. = Hambg.	9	4	Amsterd. = Hambg.	9	4
do. 1854, 1855, 1857	101 1/2	101 1/2	Nach = Mairichter	—	—	Berlin = Potsdam = Magd.	4	98 1/4	Amsterd. = Koenigsb.	9	4	Amsterd. = Koenigsb.	9	4
do. von 1859	101 1/2	101 1/2	Bergsch = Wärfische	—	—	deburger Lit. A. B.	4	88 3/4	Lit. A. u. C.	7 1/2	4	Lit. A. u. C.	7 1/2	4
do. von 1862	101 1/2	101 1/2	Lit. A. . . . .	6 1/2	108 3/4	do. Lit. B.	4	97 1/4	Messener =	2 1/2	4	Messener =	2 1/2	4
do. von 1856	101 1/2	101 1/2	Berlin = Anhalter	8 1/2	150	Berlin = Stettiner	4 1/2	95 1/2	do. II. Serie	4	95 1/2	do. II. Serie	4	95 1/2
do. von 1850 u. 1852	101 1/2	101 1/2	Berlin = Potsdam	6 1/4	122 1/2	do. III. Serie	4	95 1/2	do. vom Staat gar.	4 1/2	101 1/4	do. vom Staat gar.	4 1/2	101 1/4
do. von 1853	101 1/2	101 1/2	Magdeburger	14	186 1/4	Breslau = Schweidnitz	4 1/2	100 1/4	Freiburger Lit. D.	4 1/2	—	Freiburger Lit. D.	4 1/2	—
do. von 1862	101 1/2	101 1/2	Berlin = Stettiner	7 1/2	138	do. = Grefelder	4 1/2	—	do. = Mindener	4 1/2	—	do. = Mindener	4 1/2	—
Staats = Schuld =	89 1/2	89 1/2	Breslau = Schweid-	8	135 1/2	do. II. Emission	5	—	do. II. Emission	5	—	do. II. Emission	5	—
Prämien = Anleihe von	127 3/4	127 3/4	nitz = Freiburger	8	135 1/2	do. . . . .	4	—	do. III. Emission	4	95 1/4	do. III. Emission	4	95 1/4
1855 = 100 %	127 3/4	127 3/4	Brieg = Meisse . . .	4 1/2	95 1/4	do. . . . .	4	—	do. IV. Emission	4	93 3/4	do. IV. Emission	4	93 3/4
Kur = u. Neumärkische	90 1/2	90 1/2	Göln = Mindener	25 1/2	291 1/4	Magdeburger = Halberst.	4 1/2	101	Magdeburger = Bittensb.	4 1/2	101	Magdeburger = Bittensb.	4 1/2	101
Schuldverschreibungen	90 1/2	90 1/2	Magdeburg = Halberst.	17	240	Magdeburger = Bittensb.	4 1/2	101	Rheinisch = Westfälische	4	98	Rheinisch = Westfälische	4	98
Ober = Deichhaus = Oblig.	99 3/4	99 3/4	Magdeburg = Bittensb.	17	240	do. . . . .	4	—	do. Conv. . . . .	4	97 1/4	do. Conv. . . . .	4	97 1/4
Verf. Stadt = Obligat.	102 1/2	102 1/2	Magdeburg = Bittensb.	17	240	do. . . . .	4	—	do. Lit. B. . . . .	4	97 1/2	do. Lit. B. . . . .	4	97 1/2
do. do.	90	90	Magdeburg = Bittensb.	17	240	do. . . . .	4	—	do. Lit. C. . . . .	4	97 1/2	do. Lit. C. . . . .	4	97 1/2
Schuldversch. der Berl.	103 3/4	103 3/4	Magdeburg = Bittensb.	17	240	do. . . . .	4	—	do. Lit. D. . . . .	4	97 1/2	do. Lit. D. . . . .	4	97 1/2
Kaufmannschaft . . . .	103 3/4	103 3/4	Magdeburg = Bittensb.	17	240	do. . . . .	4	—	do. Lit. E. . . . .	4	85 1/2	do. Lit. E. . . . .	4	85 1/2
			Magdeburg = Bittensb.	17	240	do. . . . .	4	—	do. Lit. F. . . . .	4 1/2	—	do. Lit. F. . . . .	4 1/2	—

\*) ober ä Stück 5 pf 14 Jg. 7 S.

Magdeburg-Bittensb. 64 a 64 1/2 gem. Oberschlef. Lit. A. u. C. 103 1/2 a 102 1/2 gem. do. Lit. B. 143 a 142 gem. Mainz = Ludwigsh. Lit. A. u. C. 127 1/2 a 127 gem. Westfälische 71 1/2 a 71 gem. Darmstäd. Bank 94 a 93 1/2 gem. Genfer Creditbank 58 1/2 a 58 gem. Defter. Credit 90 1/2 a 90 gem. Defter. Metalliques 70 1/2 a 70 gem. Defter. neueste Loose 91 a 90 1/2 a 90 gem.

Die Börse war im Ganzen etwas flauer, namentlich für österreichische Effecten, wurde aber am Schluss wieder fester und manche Papiere, besonders kleine Bahnen, wurden über Notiz bezahlt; österreichische Papiere waren nicht unbedeutend, aber im Course wachsend; preussische Fonds blieben schwach bewegt.

**Bank-Actien.** Hofkass. [Sf. 4 pft.] . . . . . Hamburger Vereinsbank [Sf. 103 1/2] . . . . . Darmstädter Zettelbank [Sf. 102 B.] . . . . .  
[4] 36 1/2 Bg. . . . . Gold und Papiergeld: Defter. Währung (Banknoten) 91 1/2 Bg. . . . . Napoleonsd'or 5. 11 1/2 Bg. . . . . Soderlands 6. 21 1/2 Bg.

**Marktberichte.**  
Galle, den 6. Mai.  
Weizen etwas matter 59 — 61 pf, Roggen still 46 — 48 pf, Gerste unverändert 35 — 37 pf, Hafer 24 a 1/2 pf.

Magdeburg, den 6. Mai. (Nach Wismar.)  
Weizen — 63 — 67 Gerste — 37 1/2 — 40 pf  
pro Scheffel 84 lb pro Scheffel 70 lb  
Roggen — 60 — 64 Hafer — 27 1/2 — 30 pf  
Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß, 16 1/2 %

Nordhausen, den 6. Mai.  
Weizen 2 a 7 1/2 % bis 2 % 20 %  
Roggen 1 = 25 = 2 = 5 =  
Gerste 1 = 7 1/2 = 1 = 20 =  
Hafer — = 22 1/2 = — = 27 1/2 =  
Rübel pro Centner 17 %  
Leinöl pro Centner 16 %

Berlin, den 6. Mai.  
Weizen loco 58 — 72 pf nach Qualität, exquirit weisser poln. 72 pf ab Bahn u. Boden bez., gelb schief. 67 pf frei Mühle bez.  
Roggen loco 80 — 82 pft. 45 1/2 — 7 1/2 pf ab Bahn bez., schimm. 2 Kaduna. 81 — 82 pft. mit 1/2 pf Aufschlag bez., Frühj. u. Mai 45 1/2 — 1/2 pf bez. u. Br. 1/2 %  
Mai/Juni 45 1/2 — 1/2 pf bez. u. Br. 1/2 %  
Juni/Juli 45 1/2 — 1/2 pf bez. u. Br. 1/2 %  
Juli/Aug. 46 — 46 pf bez. u. Br. 1/2 %  
Sept./Okt. 46 1/2 — 47 — 46 1/2 pf bez.

Gerste, große u. kleine 32 — 39 pf Br. 175 pft.  
Hafer loco 23 — 24 1/2 pf, Lieferung Br. Frühj. 23 1/2 — 24 pf bez. u. Br. 23 1/2 %  
Mai/Juni 23 1/2 — 24 pf bez. u. Br. 23 1/2 %  
Juni/Juli 24 pf bez. u. Br. 24 %  
Urbien, Achware 45 — 50 pf, Futtermware 41 — 43 pf  
Rübel loco 15 1/2 % Br. 15 1/2 %  
Mai/Juni 15 1/2 — 15 1/2 %  
Juni/Juli 14 1/2 % Br. 14 1/2 %  
Juli/Aug. 14 1/2 %  
Sept./Okt. 13 1/2 %  
Leinöl loco 15 %  
Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 % bez., mit Faß 13 1/2 % bez., eine abgelaufene Anweisung 14 1/2 % bez., Mai u. Juni 15 1/2 — 15 % bez. u. Br. 1/2 %

Stettin, d. 6. Mai. Weizen 64 — 63, Juni/Juli 63, Juli/Aug. 70, Roggen 45 — 46, Mai/Juni 45 1/2, Juni/Juli 46 — 45 1/2 bez., Sept./Okt. 46 %  
Rübel 15 % Br., Mai 15 % Br., Sept./Okt. 14 1/2 %  
Spiritus loco, Mai/Juni 15 bez., Juni/Juli 15 1/2 bez. u. Br., Juli/Aug. 15 1/2, Aug./Sept. 15 1/2 — 7 1/2 bez.

Hamburg, d. 6. Mai. Weizen loco zu theilweise um 1 pf billigeren Preisen verkauft, ab auswärtig ganz normal.  
Roggen loco unverändert, ruhig; ab Danzig dürfte eine Partie Br. Mai zu etwas unter 74 pf wohl noch zum Abzuge gelangen. Del slau, Mai 32 — 31 1/2, Oct. 29 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 6. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll, am 7. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.  
Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel: am 5. Mai Abends 2 Fuß 2 Zoll, am 6. Mai Morgens 2 Fuß 3 Zoll.  
Wasserstand der Elbe bei Dresden den 6. Mai Mittags: — Elbe 18 Zoll unter 0.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schleue zu Magdeburg passieren: Aufwärts: Am 6. Mai. Deuerfauch, Holz, von Rogaz n. Budau. — C. Hertel, Güter, v. Berlin nach Halle. — Fr. Wedding, Kohlen, v. Magdeburg n. Meisa. — G. Lonne, Kohlen, v. Hamburg n. Budau.  
Niederwärts: Am 6. Mai. Dampfschiff von Paape, Weizen, v. Halle n. Hamburg. — G. Bienen, 2 Käbne, Sandsteine, v. Königslin n. Hamburg. — G. Lonne, Braunkohlen, v. Magdeburg n. Arneburg. — K. Afermann, Gypssteine, v. Alleben n. Spandau. — W. Schif, Hon, v. Salzwünde n. Berlin. — C. Stegelsch, Bruchsteine, v. Müßel n. Hamburg. — Freimut, Kalksteine, v. Cönnern n. Magdeburg. — A. Stange, Braunkohlen, v. Aufsig n. Arneburg. — F. Laube, Braunkohlen, v. Aufsig n. Langermünde. — C. Würdich, Holz, v. Roswig n. Magdeburg.

**Bekanntmachungen.**

Das den Francke'schen Stiftungen gehörige Gartengrundstück, die Plantage soll vom 1. Januar n. J. ab auf zwölf Jahre im Wege der Pachtation verpachtet werden. Es steht dazu am 15. Mai Vormittags 10 Uhr Termin in unserer Haupt-Expedition an, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen.

**Das Directorium der Francke'schen Stiftungen.**

15 Schof Gerstenstroh sind zu verkaufen in Rehlig Nr. 11.

150 Ctr. sehr gutes Auenheu liegen zum Verkauf im Pfarrgehöft zu Burgliebenau.

# Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 25. März or. die vorgeschriebene Revision des Abchlusses und der Geld- und Dokumenten-Bestände der Anstalt stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß beim Jahreschlusse 1862 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt 9,582,553 R<sup>th</sup> 15 S<sup>gr</sup> 9 A,

mithin 389,865 R<sup>th</sup> 19 S<sup>gr</sup> 2 A mehr als beim Jahreschlusse 1861 betragen hat. Die näheren Details ergibt der so eben erschienene 24. Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1862, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenten und bei der Haupt-Kasse in Berlin, Mohrenstraße Nr. 59, zu haben ist. Die vom 2. Januar 1864 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 R<sup>th</sup> für das Jahr 1863 betragen:

bei der Zahresgesellenschaft	in Klasse																	
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.							
1839.	4	13	6	5	5	6	5	29	6	7	—	6	12	9	6	37	26	—
1840.	4	9	6	5	1	6	5	21	6	6	17	6	10	14	—	34	3	—
1841.	4	9	6	4	29	6	5	15	—	6	14	—	8	1	6	27	15	6
1842.	4	9	6	5	1	—	5	16	—	6	17	6	9	10	—	22	21	—
1843.	4	11	—	4	28	6	5	17	6	6	23	—	9	25	6	27	25	—
1844.	4	16	—	5	1	6	5	21	—	6	15	6	16	5	6	—	—	—
1845.	4	5	6	4	19	—	5	—	6	6	4	—	8	8	—	—	—	—
1846.	4	—	—	4	14	6	4	29	—	6	1	6	7	25	6	—	—	—
1847.	4	3	—	4	21	6	5	7	—	5	24	—	7	6	—	—	—	—
1848.	4	3	—	4	15	6	5	7	6	6	4	—	12	5	6	—	—	—
1849.	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	1	6	8	3	6	—	—	—
1850.	4	2	—	4	17	6	4	24	6	5	22	—	8	13	—	—	—	—
1851.	4	—	6	4	21	6	4	28	—	5	5	6	6	20	—	—	—	—
1852.	4	1	—	4	15	—	5	8	6	6	28	6	6	23	—	—	—	—
1853.	4	3	—	4	14	—	4	24	—	5	13	—	7	1	—	—	—	—
1854.	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	5	24	6	—	—	—
1855.	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	10	—	6	18	—	—	—	—
1856.	4	1	6	4	9	6	4	19	6	5	14	—	5	22	6	—	—	—
1857.	4	1	—	4	18	6	4	21	—	5	8	—	5	13	6	—	—	—
1858.	4	1	6	4	7	6	4	19	6	5	6	6	5	12	6	—	—	—
1859.	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	5	13	6	—	—	—
1860.	3	26	—	4	7	—	4	19	6	5	6	—	5	12	6	—	—	—
1861.	3	22	—	4	3	—	4	14	6	4	24	6	5	7	6	—	—	—
1862.	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—	—	—	—

Berlin, den 28. April 1863.

## Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlauben wir uns auf die Bedeutung und Nützlichkeit der Anstalt in Kürze aufmerksam zu machen:

Die Anstalt ist — von jeder Spekulation fern — lediglich dem Gemeinwohl gewidmet, allen Personen ohne Unterschied des Standes, des Alters und der Gesundheitsbeschaffenheit zugänglich und gewährt Allen gleiche Vortheile. Sie sichert den Teilnehmern eine steigende Jahres-Rente, welche den Betrag von jährlich 150 R<sup>th</sup> pro Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der Rechenschafts-Bericht nachweist.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 R<sup>th</sup>. Es ist indessen auch gestattet, unvollständige Einlagen von 10 R<sup>th</sup> ab zu machen und sich daraus, entweder durch ratenweise Nachzahlungen in beliebiger Höhe (jedoch in vollen Thalern), sowie durch den Hinzutritt der berechneten Rente, oder auch durch Bestere allein, ein vollständiges Renten-Kapital zu bilden und daraus demnächst den gleichen Nutzen zu ziehen, welcher den von Anfang an vollständigen Einlagen zu Theil wird. Bei dem Tode oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurück erstattet, bei vollständigen Einlagen nur der Betrag der baar bezogenen Renten in Abzug gebracht.

Es erhält, wie segensreich diese Anstalt für Alle ist, welche die Zeit der Jugend und Erwerbsfähigkeit benutzen, sich durch kleine Einlagen nach und nach ein Kapital zu bilden, das ihnen im Alter eine sorgenfreie Existenz zu sichern vermag. Mit demselben Nutzen können aber auch ältere Personen bei der Anstalt sich betheiligen, da sie von Anfang an eine höhere Rente beziehen. — Es ist auch gestattet, daß eine Person für eine beliebige andere Einlagen macht, und sich dabei den Bezug der Rente und Rückgewähr vorbehält. —

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospekte können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu erteilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen sind wir jederzeit bereit.

Halle. Haupt-Agentur: Hr. Barnitson, Banquier.

- Agenturen:
- Artern, Hr. Fr. Henckel, Kaufmann.
  - Ballenstedt, Hr. F. Simon, Kaufmann.
  - Bernburg, Hr. Gustav Stollberg, Kaufmann.
  - Bitterfeld, Hr. Peter Ködel.
  - Cölleba, Hr. Krauth, Rentant zu Schloß Weichlingen.
  - Cönnern, Wn. W. Eckform und Goitse. Raundorf, Kaufleute (Firma: W. Eckform & Co.).
  - Cöthen, Hr. F. G. Zeising, Kaufmann, Haupt-Agent für das Herzogthum Anhalt-Deßau-Cöthen.
  - Delitzsch, Hr. F. Aug. Rathmann (Firma: Starkloff & Rathmann), Kaufmann.
  - Deßau, Hr. Th. Mohr, Kaufmann.
  - Düben, Hr. E. Fänichen jun., Kaufmann.
  - Eckartsberga, Hr. F. G. Haeder, Kaufmann.
  - Eilenburg, Hr. N. Trnisch, Kaufmann.
  - Eisleben, Hr. A. L. Gieseke, Apotheker.
  - Hettstedt, Hr. Dammann, Magistrats-Assessor.
  - Lützen, Hr. C. A. Goldberg, Kaufmann.
  - Merseburg, Hr. E. Meißner, Kaufmann.
  - Naumburg, Hr. Müller, Kaufmann (Firma: Geisler & Co.).
  - Querfurt, Hr. H. D. W. Roeder, Kaufmann.
  - Sangerhausen, Hr. Ferd. Burghardt, Kaufmann.
  - Torgau, Hr. F. C. Jahn, Kaufmann.
  - Weißenfels, Hr. E. L. Siedmantel, Kaufmann.
  - Wiehe, Hr. C. A. Knorr, Kaufmann.
  - Wittenberg, Hr. M. H. Merker, Kaufmann.
  - Zeitz, Hr. C. A. Rothe (Firma: G. C. Rothe & Sohn).

Halle. Schmeißer'sche Buchdruckerei in Halle.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Königl. Kreisgerichts zu Halle soll künftigen Sonnabend als den 9. Mai früh 9 Uhr im Gasthof zum „Rehbock“ in Trotha ein Schreibsecretair an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden. Trotha, den 6. Mai 1863.

Das Dorfgericht.

Fortwährend frisches Reh-wild bei C. Müller.

Freitag früh frischen Seeborsch bei C. Müller.



Ein gutes Arbeitspferd ist zu verkaufen in Lettin Nr. 16.

Ein brauchbares Zugpferd steht zu verkaufen in Löbnitz bei Zeicha Nr. 14.

Frisches Portland- u. Roman-Cement billigt bei Fr. Hensel & Haenert.

Polnischen Renthbeer und Steintoblertheer empfehlen Fr. Hensel & Haenert.

Einen Lehrling, mit gehörigen Schulkenntnissen versehen, sucht zu möglichst baldigem Antritt A. R. Korn.

Zuch- und Teppich-Handlung und Herren-Garderobe-Geschäft.

Ein Knecht, mit guten Attesten versehen, findet Dienst bei Sampe, Gartengasse 4.

Vier fette Schweine sind zu verkaufen beim Bäckermeister Barth in Siebichenstein.

Bürgergarten in Ableben a/S. Sonntag den 10. Mai Concert und Ball von der Wettiner Bergkapelle, wozu ergebenst einladet G. Tischmeyer.

Sonntag den 10. d. Mts. laden zum Tanzvergnügen freundlichst ein die jungen Mädchen aus Schlettau bei Halle.

Zum Schweinauskegeln nächsten Sonntag ladet ergebenst ein Gasthof „zum Schwan“ bei Sennewitz.

Familien-Nachrichten. Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 3. d. M. in Halle vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Camenz bei Dresden, den 6. Mai 1863.

Emilie Räumann, Emil Räumann geb. Räumann.

Todes-Anzeige. Am 4. d. Mts. entriß der Tod aus unserer Mitte des glücklichen Familienkreises uns unsere gute Bertha in einem Alter von 11 Jahren 1 Monat am Nervenleiden. Groß ist unser Schmerz. Diese Anzeige widmet Freunden, Verwandten und Bekannten die Familie Hudloff. Geislerköhlig, den 7. Mai 1863.

Todes-Anzeige. Am 4. dieses Monats Abends 9 Uhr starb auf Seehof bei Zeltow mein lieber Sohn und unser guter Bruder Julius, in seinem fast vollendeten 21. Lebensjahre. Dieses statt besonderer Anzeige allen seinen Verwandten und Bekannten. Polleben, d. 6. Mai 1863.

Todes-Anzeige. Heute Abend in der 7ten Stunde rief der Herr über Leben und Tod unsern heiliggeliebten Paul im Alter von 2 Jahren und 6 Monaten zu sich. Diese Trauerkunde theilt Verwandten und Freunden tiefbetriibt mit die Familie Hudloff. Trebitz a/P., den 6. Mai 1863.

**Bermischtes.**

— Eine sociale Frage, welche sich in letzter Zeit immer mehr in den Vorberggrund drängt, ist der zunehmende Mangel an guten Dienftboten in Berlin. In jeder Haushaltung hört man jetzt dieselbe Klage und unsere Hausfrauen sind unerschöpflich, wenn in ihrer Gegenwart dieses beliebte Thema ange schlagen wird. Ein Dienstmädchen, das länger als ein Jahr an einer Stelle ausdauert, gehört zu den Ausnahmen und wird ein wahrer Phönix, wenn sie es gar auf zwei oder drei Jahre bringt. Nicht die Herrschaft, sondern die dienenden Gesser schreiben jetzt ihre Bedingungen vor, und eine sogenannte „perfecte Köchin“ ertheilt förmlich Audienzen und Sprechstunden, wo sie die sich um ihre Person bewerbenden Damen empfängt und sich für die entscheidet, welche ihr die größten pecuniären Vorteile und Annehmlichkeiten bietet. Es gibt einzelne so aristokratische Naturen darunter, daß sie nur in adeligen Häusern und bei wirklichen Geheimräthen dienen wollen und jeder bürgerlichen Wirtschaft stolz den Rücken kehren. Andere stellen das Verlangen, wenigstens wöchentlich einmal oder auch öfter ihren sogenannten Bräutigam zu empfangen. Dieser glückliche Jüngling wird auf Kosten der Herrschaft getränkt und gespeist; die besten Leckerbissen werden für ihn aufgespart; er trinkt unsere feinsten Rothweine und raucht unsere edsten Havannas. Der Lurus hat außerdem so zugenommen, daß es schwer fallen dürfte, die Herrin von der Dienerin zu unterscheiden, und mancher brave Mann soll auch in der That sein niedliches Stubenmädchen schon öfter für die eigene Frau gehalten haben. Mit den Lurus geht die Demoralisation Hand in Hand und man darf dreist annehmen, daß der dritte Theil des weiblichen Dienst-Personals allmählich der Prostitution anheimfällt. Alle diese Uebelstände hat jetzt die geistreiche Schriftstellerin Frau Fanny Lenow-Stahr in ihren „Steuerbrieffen“ für Frauen öffentlich zur Sprache gebracht und zugleich die Mittel zur Abhilfe derselben angedeutet. Wie man hört, beabsichtigt die genannte Dichterin nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch die Sache anzugreifen, indem sie einen Verein zur Bildung und Erziehung guter Dienftboten zu stiften gedenkt.

— Leipzig, d. 4. Mai. Die alljährlich am Sonntag Cantate auf Anlaß der Buchhändlermesse stattfindende Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler hat gestern beschlossen, für das in Braunau zu errichtende Denkmal des 1806 dafelbst von den Franzosen erschossenen Nürnberger Buchhändlers Palm einen Beitrag zu gewähren, der auf Antrag des Hrn. Heinrich Brockhaus auf 1000 Thlr. festgesetzt wurde. Die Nachricht wurde noch gestern dem Comité in Braunau telegraphisch gemeldet. Durch diesen Beitrag ist nunmehr jedenfalls eine würdige Ausführung des Denkmals gesichert und der Deutsche Buchhandel (von dem auch bereits zahlreiche einzelne Beiträge zu dem Denkmal gesendet worden sind) darf sich rühmen, in dieser allerdings ihn speciell berührenden Angelegenheit gewiß nicht hinter den Erwartungen des Deutschen Volks zurückgeblieben zu sein.

— Ein interessantes Actenstück akademischer Gerichtsbarkeit ist das lateinische Decret des Prorectors und des Senats der Universität Gena, das auch am schwarzen Brette der hiesigen Universität angeschlagen ist und übersezt also lautet:

Wir haben zwar davon gehört, daß jene Kannibalen, welche in Ländern der Barbarei auf schwarze Menschen, wie auf reisende Thiere Jagd machen, um sie einzufangen und an Sclavententen zu schmeißen, sogenannte Bluthunde auf die Hiesigen bezogen; noch niemals haben wir aber davon gehört, geschweige es gesehen, daß in Zonen der Cultur ein Mensch mit gesundem Sinnen seinen Hund auf die Leute wie auf wildes Vieh antreibt. Daß ein vernünftiger und der Wissenschaft ergebener Mensch zu solcher Handlung fähig sei, davon haßt du uns jetzt die Ueberzeugung beigebracht, du Ferdinand Runkert aus Nizza, Student der Oekonomie; denn du haßt — man schämt sich's zu sagen — auf vierzehnjährige Mädchen und alte geschwächte Mütterchen aus bloßem Miß auf dem Markte, am hellen Tage, inmitten der Bürger, deinen kolossalen Hund, und was für einen Wulstbesitzer! nach Schlichterart jähling angehebt. Zur gerechten Strafe für diese graumächtige Nothheit wirst du hiernit auf zwei Jahre aus der Stadt und dem Weichbilde Gena's ausgewiesen.

Gena, d. 17. März 1863.

G. Stüdel, s. J. Prorector.

— Trier, d. 30. April. Einem Artikel der „Trierer Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Von Alters her war die Trierer Domkirche im Besitze eines der heiligen Nägel, mit denen Christus an's Kreuz gehieft wurde; durch die Wirren gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kam derselbe in den Besiz des Fürsten Metternich. Als Bischof D. Arnoldi im Jahre 1842 in Koblenz mit diesem zusammentraf, sagte derselbe die Rückgabe zu. Sie erfolgte nach dem Tode des Fürsten vor ungefähr zwei Jahren. Gestern, am Feste, welches zur Verehrung der hier befindlichen Reliquien bestimmt ist, wurde unerwartet in hiesiger Domkirche der heilige Nagel während der nach der Predigt gefolgten Anbacht auf dem Altare in einer Monstranz ausgestellt. Dem heiligen Nagel fehlt die äußerste Spitze; seine Länge beträgt 6 Zoll.

— Wie bekannt, wird der Pariser Maler Daguerre als der Erfinder der Lichtbilderei betrachtet, indem er die zufällige Erfindung eines anderen Franzosen verbesserte und derselben seinen Namen Daguerreotypie gab. Es hat sich jetzt aber herausgestellt, daß der bekannte und berühmte Verbesserer der Dampfmaschine James Watt (1736—1819) schon Lichtbilder auf verfilbete Platten und selbst auf Papier aufgenommen hat, und zwar Gebäude und Bildnisse. Proben dieser Lichtbilder von James Watt wurden zufällig in London im Patent-Museum entdeckt. Da man zur Zeit Watt's noch kein Jod kannte, hatte er wahrscheinlich Chlor zu seinen Versuchen gebraucht.

**Mansfelder Bauernverein.**

Am 3. Mai waren die Mitglieder des mansfelder Bauernvereins in Schwitersdorf, wie sich von dem regen Interesse, das diesen Verein in jeder ausgezeichnet, erwarten ließ, zahlreich versammelt, um vorzugsweise das

Programm zu besprechen, welches für die diesjährige in Halle (auf dem Jägerberge) am 18. und 19. Mai stattfindende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen aufgestellt worden ist. Die Verhandlungen wurden mit einem kurzen Rückblicke auf das eröffnet, was in den hiesigen landwirthschaftlichen Revieren während der letzten Jahre für eine der allereinflussreichsten Seiten der Landwirtschaft, nämlich für die berufsmäßige und wissenschaftliche Ausbildung der Landwirthe speciel in der Provinz Sachsen geschehen sei. Nach kurzer und günstiger Erwähnung der chemischen Versuchstation, die in Salzmünde in der Nähe großer landwirthschaftlich-technischer Betriebe und inmitten einer landwirthschaftlichen Bevölkerung, die rüstig dem Bessern zustrebe, den fruchtbarsten Boden gefunden, den sie anderwärts nicht gefunden habe, und deshalb auch nicht hätte geheißen, noch ihren Einfluß hätte geltend machen können, wurde vorzugsweise auf die Erziehung des landwirthschaftlichen Lehrstuhles an der Universität zu Halle und auf die Ergänzung dieser Lehrkanzel durch die am 15. April d. J. erfolgte Eröffnung des mit der Universität verbundenen landwirthschaftlichen Instituts hingewiesen, und dabei erwähnt, daß die einsichtigeren Landwirthe, insbesondere der Centralverein der Provinz Sachsen seit seinem Bestehen beinahe nichts so eifrig und so beharrlich erstrebt habe, als die Gründung einer landwirthschaftlichen Akademie, durch welche die landwirthschaftliche Jugend in die ihrem geistigen und beruflichen Bedürfnis entsprechende Wissenschaft methodisch und systematisch eingeführt und darin ausgebildet werde. Nachdem sie es mit Beifall und Dank anzuerkennen, daß die neue Lehrkanzel mit einer rüchtigen Persönlichkeit, dem Dr. Kühn, besetzt worden, der ebensowohl als Theoretiker ausgezeichnete Proben seiner wissenschaftlichen Befähigung, wie als langjähriger glücklicher Gutsverwalter und als Leiter großer Wirtschaften seine Intelligenz, wie seine erfahrungreiche praktische Geschäftlichkeit bewährt habe. Jetzt sei den Landwirthen wirklich und in vollem Maße das geboten, wonach sie seit länger als 20 Jahren gestrebt hätten, und es wäre nun die Pflicht derselben, dafür zu sorgen, daß das neue, nach den Bedürfnissen der Zeit und nach dem Stande der Wissenschaft eingerichtete akademische Institut von der landwirthschaftlichen Jugend gründlich und allseitig benutzt werde, damit nicht von unserer Zeit dasselbe gelte, was die Geschichte der Universität aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo ebenfalls ein landwirthschaftlicher Lehrstuhl in Halle errichtet war, aber aus Mangel an Theilnahme wieder besichtigt werden mußte, berichtet: „die Landwirthe seien noch zu weit zurück gewesen, als daß sie die Bedeutung und den praktischen Werth akademischer Berufswissenschaft hätten zu begreifen und zu würdigen gewußt.“ Das eigene wohlverstandene Interesse rathe dem Landwirthe, zu verbiten, daß unsere Zeit nicht eine gleiche Erfahrung mache, und das einzige Mittel, durch dessen Anwendung zugleich der Landwirtschaft selbst ein bedeutender Zuwachs an Fähigkeit und Wohlfahrt gesichert werde, sei ein lebhafter und allseitiger Besuch der neuen Anstalt von unser heranwachsenden Jugend, zumal von solchen, die schon einige Berufs-Empirie mitbrächten. Für junge Verwalter oder solche, die bereits als Lehrlinge gedient hätten, wäre die Anstalt eine wahre Fundgrube des Wissens und der geistigen Tüchtigmachung. Wären doch die übrigen akademischen Lehrer hinreichende Gelegenheiten, durch ihre Vorträge über die gesammten landwirthschaftlichen Hilfs-wissenschaften, wie Chemie, Physik, Meteorologie, Mathematik u. s. w., die jungen Landwirthe für den praktischen Beruf allseitig und gründlich vorzubereiten. Der Zugang zum Institut und in die Rechte eines akademischen Bürgers sei von allen Prüfungen frei und leicht, und Wohnung und Lebensunterhalt, sowie die übrigen akademischen und gesellschaftlichen Aufwände wären so mäßig, daß darin ein Hinderniß für die Benutzung der Akademie nicht erblickt werden könnte. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Bestimmung des Landwirthe, wie jedes Menschen, nicht dahin gehe, nur zu wirtschaften und zu verzehren, um durch den Verzehre wirtschaftliche Güter wieder hervorzubringen, sondern dahin sei die Bestimmung gerichtet, daß der Mensch einen Theil seiner Zeit zur Ausbildung seiner geistigen Anlagen zu verwenden habe. Während alle wirtschaftlichen Güter ihrer Grundbestimmung zufolge verbraucht würden, würden allein die geistigen Güter durch den Gebrauch nicht nur nicht verbraucht, nicht konsumirt, sondern sie vermehren sich. Sei die Intelligenz des Landwirthe der erste, stärkste und einflussreichste Faktor in dem landwirthschaftlichen Betriebe, so sei die Erweckung und Stärkung dieser Intelligenz eine Forderung, die unumgänglich an den Landwirthe herantrete und die von ihm Erfüllung begehre. Die neue akademische Anstalt gewähre dazu die reichste und zuverlässigste Gelegenheit. Sie sei daher den Landwirthen dringend empfohlen.

Nachdem hierauf der Vereinsvorsitzend angezeigt, daß die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft dem Verein einen Jahresbeitrag von 200 Thalern überwiesen habe, und dafür den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, wurde das erwähnte Programm kurz besprochen und namentlich hervorgehoben, daß das Programm das erste der neuen Direction sei und sich wesentlich von den früheren darin unterschede, daß es mit Ausschreibung aller nationalökonomischen Fragen fast rein technische Probleme der Agrikultur-Wissenschaft aufstelle. Ein Theil der Fragen lasse eigentlich nur eine Diskussion unter den wissenschaftlichen Fachmännern zu. Dahin gehöre insbesondere die Frage über die aus dem „Wesfallen“ entstehenden Krankheitserscheinungen der Pflanzen und über die nachtheiligen Wirkungen, die befallenes Futter im thierischen Organismus hervorbringe. Wie es scheine, werde die Versammlung auf einen belehrenden Vortrag des Herrn Prof. Kühn, der in dieser Richtung die vielseitigsten Beobachtungen und Untersuchungen angestellt habe, rechnen können. Der Charakter des Programmes trete noch entschiedener bei der zweiten Frage hervor, welche laut: „Liebig hat durch seine Forschungen über die Geseze der Ernährung der Pflanzen und Thiere

großen Einfluß auf die Landwirtschaft ausgeübt und diese hat volle Ursache, der Weiterentwicklung seiner Lehren mit Aufmerksamkeit zu folgen. Zu welchen Betrachtungen nun ist Anlaß gegeben in Viebig's neuester Bearbeitung seines Werkes „Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie?“ Es sei wohl einleuchtend, daß die Frage, wo sie gestellt sei, eine Antwort nur von solchen erhalten könne; die entweder Landwirthe mit tüchtiger chemischer Bildung, oder Chemiker von Fach und erprobter Einsicht in die Agrikultur und im Stande wären, die chemische und die Agrikulturwissenschaft beide mit gleicher Gründlichkeit zu umfassen, und auf Grund dieses Erkenntniß Betrachtungen von wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung anzustellen. Es habe den Anschein, als sei es die Absicht der Centraldirektion, die geistigen Kräfte, so weit sie in Beziehung entweder zur Landwirtschaft überhaupt, oder direkt zum Centralverein ständen, auch für die große Wanderversammlung der Provinz nutzbar zu machen, eine Absicht, der man nur Beifall geben könne. Denselben Charakter habe entschieden die vierte Frage nach den neuern Erfahrungen über die Eingeweidewürmer der Thiere. Näher schon treten aber die dritte Frage über den Begriff der „richtigen Gahre“ der Ackerkrume, durch welche Mittel sie erreicht werden und was ihr Zweck sei, in den praktischen Theil der Agrikultur, und hier war es auch, wo im Vereine sich vielerlei Ansichten insbesondere über den Begriff der Boden-Gahre geltend zu machen suchten, doch ohne eigentliche tiefere Begründung, wenn man nicht die Ansicht gelten lassen will, daß der Ausdruck schon in seiner Etymologie, also in seiner Ableitung von „gähren“ auf einen Zustand hinweise, in welchem die Ackerkrume in eine Art von Fermentation gefest werde. Wenn wir in gewissen Schriften finden: „Gare oder Gahre sei die Verbesserung des Acker's durch Bearbeitung und Düngung und die dadurch entstehende Fruchtbarkeit des Bodens“, so sei dies doch wohl kaum verständlich, denn Gahre sei gewiß nicht „die daraus entstehende Fruchtbarkeit“ zu nennen. In Erwartung sachgemäßer und gründlicher Belehrung, welche die Verhandlungen des Centralvereins bieten würden, und aus Rücksicht auf die noch übrige geringe Zeit wurde die Frage verlassen, um die übrigen noch ganz kurz zu berühren. Bei der fünften Frage wurden die angebotenen Vorträge und Prüfungen der Wirthschaften der Vereinsmitglieder durch Kommissionen des Vereins als etwas Zweckmäßiges anerkannt und dabei auf die großen Ausstellungen, zumal auf die in Hamburg im Juli stattfindende erste internationale landwirthschaftliche Ausstellung aufmerksam gemacht und deren Besuch auf das Angelegentlichste empfohlen.

Die auf die Pferdezügung bezüglichen beiden Fragen in Nr. 6 und 9, so wie die Anträge auf die Ergänzung der Vorfluthgesetze durch eine Novelle wurde übergegangen, weil im Vereine kein Bedürfniß danach vorhanden sei. Dagegen wurde bei Nr. 7 über die Gewinnung des besten Zuckerrübenamens der Rübenkerne des Herrn Knauer rühmlichst gedacht und einzelne Erfahrungen nahmen ein allgemeineres Interesse in Anspruch. Dagegen fand der in Frage 12 erwähnte Champagner-Koggen keinen allgemeinen Beifall. Ueber den Ursprung des seltsamen Namens wurde mitgetheilt, daß ein bekannter Landwirth einen Korb Champagner erhalten habe; die Flaschen wären in unausgedroschenen Roggen eingepackt gewesen; der Empfänger habe die Aehren ausgedroschen und die Körner besonders ausgelesen; er habe die Erndten mehrere Jahre nach einander gesammelt und die ihm sehr zusagende Frucht in Ermangelung eines andern Namens Champagner-Koggen genannt. Bei der letzten Frage über die Erzeugung langer Wolle wurde aus der Salzstädter Wirthschaft mitgetheilt, daß dort nur Schafe mit langer Wolle gehalten würden, daß z. B. bei der letzten Schur die Fährlinge im Durchschnitt 3 Pfund 28 Loth Wolle gegeben hätten, daß aber die Wollhändler nicht gern an den Kauf solcher Wolle gingen, weil sie ihnen, wie sie sich ausdrücken, zu fett sei, daß man im Erlöse bei grober Wolle besser wegkomme.

Zum Schluß der etwas umfangreichen und belebten Verhandlung vereinigte eine freundliche Abendtafel alle Mitglieder zu heiterer Unterhaltung.

### Versammlung des Thüringisch-Sächs. Geschichts- u. Alterthums-Vereins.

Mittwoch am 22. April.

Der Vereinssekretär, Gymnasiallehrer Dpel, legte zuerst einige neue Zusendungen zur Kenntnisaufnahme vor, unter welchen drei für unsere Provinz namentlich interessante Schriften mit besonderem Danke entgegengenommen wurden. Die von dem Königl. Provinzialarchivar A. v. Müllervest in Magdeburg soeben herausgegebene „Sammlung von Heftstiftungen und Leihgedingbriefen ritterschaftlicher Geschlechter der Provinz Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen“ enthält Mittheilungen über sonst ganz unbekanntes Gießer ritterschaftlicher Familien unserer Provinz und ist daher ein sehr dankenswerther Beitrag zur Adelsgeschichte. — Die „Mittheilungen über die Geistlichen der evangelisch-reformirten Domgemeinde zu Halle a/S. von dem Domprediger A. Zahn“ scheinen nur ein Theil von Publikationen zu sein, welche eine bemerkliche Lücke in unserer Stadtgeschichte über den Tappus und den Einfluß der französischen Emigranten auszufüllen bestimmt sind. — Altmarktliche Verhältnisse behandelt die wissenschaftliche Abhandlung des Stendaler Gymnasialprogramms von diesem Jahre: „Die Pyppe des Domstiftes St. Nicolai zu Stendal, vom Gymnasiallehrer Göze.“ In ihr wird auch auf eine noch ungedruckte Urkunde des Erzbischofs Widmann hingewiesen.

Hierauf richtete der Sekretär die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf einen Mann, dessen zum Theil in Halle gedruckte Schriften diese Stadt zum ersten Male zu der religiösen Richtung in Beziehung bringen, welche später mit dem Namen Pietismus bezeichnet wurde: nämlich Valentin Weigel, Prediger zu Tschopau in Sachsen (+ 1588). Nach einigen Bemerkungen über den damaligen Halle'schen Buchhandel, welche auf handschriftlichen Notizen des Herrn Dr. Schweitsche beruhen, nannte derselbe die Halle'schen Drucke älterer Weigel'scher Schriften (sie erschienen v. J. 1609 an) und las dann über den bedeutenden Eindruck, welchen sie nicht nur auf die bürgerlichen Kreise in der Stadt, sondern namentlich auf den

erzgeistlichen Adel machten. Zum Schluß wurde noch ein Abschnitt über das Verhältniß der Weigel'schen Anschauungen zu dem konfessionellen Kirchenthume jener Zeit mitgetheilt.

### Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts.

Am 1. Mai.

Die unerblichste Friederike Spaar, 25 Jahr alt, noch nicht bestraft, diene im Februar d. J. zu Grödlitz in der Kereferstein'schen Papierfabrik und hat gefändlich gemachen in dieser Fabrik am 13. Februar ihrem Arbeitgeber, dem Herrn Kereferstein, ungefähr 11½ Rth. Lumpen entwendet. Der Gerichtshof verurtheilte sie deshalb zu 14 Tagen Gefängniß.

Kurz nach Weihnachten v. J. war dem Oberlehrer Dr. Günther hier selbst aus dem Schulber. Nr. 1 belegenem offenen Balkenhaus ein kupferner Kessel gestohlen worden. Derselbe Diebstahl war der bereits wegen Betrugs, Bekehrer, Unterschlagung und im Jahre 1858 wegen Theilnahme an mehreren Diebstählen bestrafte hiesige Handelsmann Wilhelm Bräune angeklagt. Derselbe hatte nämlich am Abend des 3. Januar d. J. dem Glöckenerleier Gebrüder einen kupfernen Kessel zum Kauf angeboten, welcher von der unerblichsten Sammer, Dienstmädchen des Dr. Günther, mit großer Bestimmtheit und an gewissen Stellen als der entwendete erkannt wurde. Braune bebaute zwar, diesen Kessel auf der Chaussee nach Demitz von einem unbekanntem Manne gekauft zu haben; inessen konnte er diese sehr unmaßschießliche Kunde durch Nichts befechtigen und wurde vom Gerichtshof wegen Diebstahl im Rückfalle mit 2 Monaten Gefängniß, Unterjagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr bestraft.

Die unerblichste Wilhelmine Fehse von vier räumte ein, im Februar d. J. dem Dienstmädchen Schenck hier selbst aus offener Kammer eine schwarze Luchsfelle mit armenem Kottun, ein Paar ausgechnittene Lederstübe und eine gefestrigte Eingabms-Schürze, sowie in derselben Zeit dem Dr. Geist hier selbst vom Boden des Hauses Messelburger Chaussee Nr. 8, 6 Stück weiß-leinene Taschentücher, zwei blaue und drei bunte Küchenschürzen, eine blaue und eine lila Nachtkappe, und ein roth und weiß karminees Halsstuch entwendet zu haben. Wegen zweier Diebstähle wird sie daher zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Fleischergehilfe Carl Heinrich Kirsch aus St. Hedwigsdorf, Reg.-Bez. Pommern, bereits wegen Betrugs, Landfriedens und wiederholt wegen Diebstahls bestraft, war angeklagt, am 7. April d. J. in einem Dorfe auf der Chaussee zwischen Halle und Gieselde dem Fleischergehilfen Johann Gösch einen Korb entwendet zu haben. Diesen Korb hatte ihm nämlich Gösch, während sie zusammen wanderten, auf seine Bitte gelassen; in dem erwähnten Dorfe waren Beide eingekert und Kirsch hatte sich mit dem Korb entfernt und denselben in Leipzig für 2 Rth. 20 Sgr. verkauft. Kirsch behauptete heute, daß er den Korb von Gösch für 2 Rth. 15 Sgr. gekauft habe und will das dazu erforderliche Geld auf seinen Wanderungen geschenkt erhalten haben. Diese Behauptung wurde inessen durch die Aussage des Gösch widerlegt; von der Staatsanwaltschaft wurde deshalb die Anklage wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle aufreht erhalten. Der Gerichtshof nahm inessen an, daß Gösch durch das Vertheilen des Korbes an Kirsch sich des Gewahrsam an den Korb begeben, das mitteln eine Unterschlagung vorliege und erkannte gegen Kirsch wegen einer solchen auf 1 Monat Gefängniß und Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres.

### Gesetz-Sammlung.

Das am 5. Mai ausgegebene 12. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5889. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. März 1863, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der von dem Kreise Grottkau im Regierungsbezirk Pommern auszubauenden Chausseen: 1) zur Verbindung von Grottkau mit Wülfersberg; von dem Bahnhofe bei Grottkau durch Halendorf, Polzendorf, Wülfers, Gehrau bis an die Grenze des Kreises Strehlen; 2) zur Verbindung von Strehlen mit Reisse; von der Reisse-Wülfersberger Straße bei Rammig über das Rindmühlenschen Gehsteig bis an die Grottkau-Strehlener Grenze bei Schreienborn; 3) zur Verbindung von Reisse mit Wülfersberg; von der Reisse-Grottkauer Kreisgrenze hinter Reiffenstein über Jödis, Dagen, Zarnauer Feldmark, Rammig, Schreienborn bis an die Wülfersberger Kreisgrenze; 4) zur Verbindung von Dittmannsdorf mit Wülfersberg; von Dittmannsdorf über Nitterwitz, Starowitz in die Chaussee zwischen Jödis und Dagen; 5) zur Verbindung von Grottkau mit Falkenberg; von Grottkau bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Falkenberg; unter

Nr. 5890. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Grottkauer Kreises im Betrage von 36,000 Thln. Vom 16. März 1863; unter

Nr. 5891. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. März 1863, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Ranis nach Schmorda an die Gemeinden Ranis und Schmorda im Kreise Jegenrück des Regierungsbezirks Erfurt; unter

Nr. 5892. den Allerhöchsten Erlaß vom 30. März 1863, betreffend die weitere Serabhebung der Nudriffsabgabe; unter

Nr. 5893. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. April 1863, betreffend die Genehmigung mehrerer von dem Communal-Landtage der Neumärkischen Land-Feuersocietät vom 17. Juli 1846, und unter

Nr. 5894. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. April 1863, betreffend die Ernennung der von den Küstenfabriken zu entrichtenden Schiffahrtsabgaben.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Mai.

Stadt Zürich. Hr. Apoth. Forcé a. Bernierode. Hr. Baumir, Küchler a. Münster. Hr. Dir. Lunagis a. Berlin. Die Frn. Kauf. Engel a. Mainz, Herzog u. Ballfart a. Leipzig, Meyer a. Berlin.  
Goldener Ring. Hr. Dr. med. Hofmeister a. Wien. Hr. Techn. Schäfel a. Dnauß. Die Frn. Kauf. Blesmann a. Solingen, Schulze a. Stettin, Jägel a. Leipzig, Adler a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Weinigiter a. Rammberg. Hr. Fabrikb. Gottschalk a. Berlin.

Goldener Löwe. Hr. Fabrik. Manner a. Berlin. Die Frn. Kauf. Urdhe a. Berlin, Lorenz a. Leipzig, Söbse a. Prag, Richter a. Hannover, Weiderodt a. Solmsbrunn.

S. d. Hamburg. Hr. Geh. Ober-Bau-Rath Meyer a. Berlin. Hr. O. Antim. Hoffrock a. Bielefeld. Hr. Fabrik. Drents a. Helmstedt. Hr. Theater-Dir. Ulrich a. Jena. Die Frn. Kauf. Wolff u. Herzberg m. Frau a. Berlin, Trinius m. Frau a. Nordhausen, Arabachmion m. Fam. a. Hamburg, Wier a. Serford, Kied u. Ruffenburger a. Magdeburg, Schumann a. Potsdam. Hr. Pastor Befer a. Meyern b. Bergzerg.

Neue's Hotel. Hr. Gutshof. v. Nochow m. Gem. a. Golgow. Hr. Geh. Rath Walter a. Hannover. Die Frn. Kauf. Döbel a. Erfurt, Brand a. Braunshweig, Danens a. Bremen, Lucions a. Frankfurt a. O.

Hôtel zur Eisenbahn. Die Frn. Kauf. Wehren a. Berlin, Pfing a. Leipzig, Günther u. Dilge a. Magdeburg, Marfat a. Medlenburg. Frau Dirks m. 2 Kindern a. Hamburg. Die Frn. Rent. Unger a. Stettin, Klöpfer a. Frankfurt a. M.

### Meteorologische Beobachtungen.

	6. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	335,55 Par. L.	335,94 Par. L.	336,17 Par. L.	335,89 Par. L.	
Winddruck	2,77 Par. L.	2,20 Par. L.	2,69 Par. L.	2,65 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	81 pCt.	44 pCt.	70 pCt.	65 pCt.	
Luftwärme	6,1 C. Rm.	10,7 C. Rm.	7,4 C. Rm.	8,1 C. Rm.	

## Bekanntmachungen.

### Vacante Bürgermeisterstelle.

Die hiesige Bürgermeisterei, mit einem jährlichen Gehalt von 360  $\mathcal{R}$  und 72  $\mathcal{R}$  für Copialien dotirt, ist zum 1. October a. e. vacant. Qualifizierte Bewerber werden erlucht, ihre Meldungen bis zum 20. Mai a. e. an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Wettin, den 27. April 1863.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.  
Wilh. Ulrich.

### Ziegelei-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Beckmann allhier habe ich zum meistbietenden Verkaufe der demselben zugehörigen an der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn und der Elbe hier belegenen Ziegelei, mit dem zum Betriebe erforderlichem vollständigen Inventar, dabei befindlichen Wiesen, Garten und Acker, einen Termin auf

Donnerstag den 28. Mai d. J.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und lade Kauflustige zu diesem Termine hierdurch ein.

Das Etablissement ist in schwungsamem Betriebe und der Absatz an Mauersteinen und Drainröhren durch die günstige Lage ein bedeutender. Die Gebäude sind sämtlich neu.

Die Bedingungen und eine genaue Beschreibung des Grundstücks können in meinem Bureau jederzeit eingesehen und gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Coswig a. E. Der Rechtsanwalt J. Beck.

Ein Haus nahe am Markt, worin Restauration betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

G. Martinus.

### Gasthaus-Verkauf.

In belebter Kreis- und Fabrikstadt ist ein frequentes Gasthaus mit vollständigem Inventar bei 3500  $\mathcal{R}$  Anzahlung zu verkaufen. Auskunft giebt C. F. Weisse, Leipzigerstr. Nr. 32 in Delitzsch.

Ein sehr schönes Wohnhaus in der Mitte hiesigen Orts an der Chaussee gelegen, sehr gut zur Anlage eines Verkaufs-Geschäfts geeignet, soll mit und auch ohne Hintergebäude und Garten mit 1000 bis 1500  $\mathcal{R}$  Anzahlung aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf frankirte Briefe der Deconom Ludwig Sauer zu Gerbstädt.

### Geschäfts-Verpachtung.

Ein in einer kleinen, aber wohlhabenden Fabrikstadt an der Hauptstraße gelegenes, seit 50 Jahren bestehendes und mit gutem Erfolg betriebenes Material- und Schmitzwaaren-Geschäft soll baldigst unter günstigen Bedingungen verpachtet werden, da der jetzige Besitzer, ein Beamter, dasselbe nicht selbst fortführen kann. Näheres unter V. S. # 5. durch Ed. Stückrath in der Erped. d. Btg.

### Ritterguts-Verkauf.

Ein nahe der Leipzig-Dresdner Bahn und eine Stunde von Großenhain gelegenes separirtes Rittergut, mit im besten Stande befindlichen herrschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und circa 250 Acker Land, und zwar 165 Acker Areal unterm Pfluge, 50 Acker weisshürige Wiesen und 35 Acker gut bestandenes zum Theil schlagbares Nadelholz, ist Familien-Verhältnisse wegen für den festen Preis von 42.000  $\mathcal{R}$  bei 20.000  $\mathcal{R}$  Anzahlung sofort mit Schiff und Geschirz zu verkaufen und das Nähere auf portofreie, unter

A. P. post. rest. Grossenhain gerichtete Anfragen zu erfahren.

Eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen, Wohnhaus nebst Stallung und 2 Morgen Land, unmittelbar am Dorfe gelegen, beabsichtigte aus freier Hand zu verkaufen.

Naußig im Thale bei Artern.  
Hr. Georg Hecht.

Ich nehme die Beleidigung gegen Linna Rade wieder zurück.  
Kaußstädt. P. Ebert.

## Bad Wittfeld bei Giebichenstein

beginnt die Saison seiner Sool-, Mutterlaugen-, Schwefel-, Eisen- und Russischen Dampfbäder den 15. Mai. Mit demselben Tage nehmen auch die Trinkcuren an der Quelle, wie aller andern Mineralwässer und Mollken, ihren Anfang.  
Die Bade-Direction.



### Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Vom 16. d. Mts. an bis auf Weiteres werden jeden Sonnabend bei dem um 10 3/4 Uhr Vormittags und jeden Sonntag bei dem um 5 1/2 Uhr früh von hier abgehenden Zuge auf unseren Stationen Magdeburg, Schönebeck, a. d. Saale, Cöthen, Stumsdorf, Halle und Schkeuditz Fahrbillets aller drei Wagenklassen nach Dresden, für ein und dieselbe Person zur Hin- und Rückreise gültig, zum Preise von:

6 $\mathcal{R}$ 6 $\mathcal{S}$ I. Classe,	4 $\mathcal{R}$ 12 $\mathcal{S}$ II. Classe,	2 $\mathcal{R}$ 25 $\mathcal{S}$ III. Classe	Magdeburg-Dresden,		
5 - 24 - - -	4 - 4 - - -	2 - 20 - - -	Schönebeck -		
5 - 15 - - -	3 - 28 - - -	2 - 16 - - -	Saale -		
4 - 26 - - -	3 - 15 - - -	2 - 7 1/2 - - -	Cöthen -		
4 - 12 - - -	3 - 6 - - -	2 - 2 - - -	Stumsdorf -		
3 - 27 - - -	2 - 26 - - -	1 - 26 - - -	Halle -		
3 - 12 - - -	2 - 16 - - -	1 - 20 - - -	Schkeuditz -		

ausgegeben werden.

Diese Billets berechtigen zur Fahrt ab Leipzig nach Dresden mit den Sonntags Nachmittags um 2 1/2 Uhr und Abends um 7 Uhr und Sonntags Mittags 12 Uhr von dort abzufahrenden Zügen; zur Rückreise von Dresden, bis einschließlich den jedesmal darauf folgenden Mittwoch, mit allen fahrplanmäßigen Personen- und gemischten Zügen, excl. der um 4 1/4 Uhr früh und 2 1/4 Uhr Nachmittags von Dresden abgehenden Courier- und Schnellzüge.

Die am Sonntage vor Pfingsten und am Pfingstsonntage selber zur Reise nach Dresden benutzten Billets gelten für die Rückfahrt bis einschließlich den folgenden Freitag.

Ein Billet gilt für 2 Kinder unter 12 Jahren.

Gepäck wird auf Extrabillets gar nicht befördert, dagegen als Eilgut aufgegeben und voraussendet, auf Verlangen auch des Sonntags zu Dresden ausgeliefert.

Magdeburg, den 1. Mai 1863.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

## Bad Rudolstadt in Thüringen,

mit seinen Fichten-Nadel-, Mineral-, Russischen Dampf-, Wellen- und Saal-Bädern, erlauben sich die Unterzeichneten zu der mit dem 15. Mai e. beginnenden Saison in empfehlende Erinnerung zu bringen. Unsere 40, auf das Bequemste eingerichteten Zimmer bieten die schönsten Ausichten und versichern wir bei aufmerksamer Bedienung die solidesten Preise.

### Preusse & Curion's

„Kur-Haus“.

Gleichzeitig empfehlen wir unsern vorzüglichen Fichten-Nadel-Extract und dito Seife in bekannter Güte und bei mehr Abnahme entsprechenden Rabatt.

Ein Deconomie-Verwalter in den dreißiger Jahren, unverb., welcher in seinen beiden letzten Stellungen größeren Wirtschaften mit bestem Erfolge vorstand und darüber sehr gute Zeugnisse von landwirthschaftl. Autoritäten beibringt, — sucht zum 1. Juli oder sogleich unter bescheidenen Ansprüchen, — anderweitige Stellung. Durch viele Jahre in Stellungen landwirth. Lehranstalten — ist ihm die verbesserte landwirth. Buchhaltung, sowie das Drainiren der Felder eigen und nicht abgeneigt, in Stellungen dieser Art einzutreten.

Die Adresse ist bei Ed. Stückrath in d. Erped. d. Btg. zu erfragen, wo auch Abschrift der Zeugnisse eingesehen werden kann.

### Tüchtigen Feldmesser-Gehulfen

wird, auf frankirte Anfragen, dauernde, sehr lohnende Beschäftigung nachgewiesen durch

Schortmann,

Bureau-Vorsteher in Suttentag, Oberschl.  
Ein tüchtiges Mädchen, die im Kochen, Waschen, Plätten erfahren ist, wird sogleich gesucht große Steinstr. Nr. 73.



### Fettwisch-Action.



80 Stück Fett Hammel, geschoren, sollen Dienstag, als den 12. Mai, von Vormittags 9 Uhr an, in kleinen Posten zu 5 bis 8 Stück, auf der Schäferei des Rittergutes Bennstedt öffentlich meistbietend, unter den zuvor bekannt gemachten Bedingungen, verkauft werden.

4 Stück gesunde, sehr ganghafte Pferde, im Alter von 5 bis 8 Jahren, worunter 2 Rothschimmel, stehen als übercomplett bei mir zu verkaufen.  
Brehna, den 6. Mai 1863.

C. Kising.



Sehr fette Ungarische Schweine, pr. 4 14  $\mathcal{R}$ , sind zu verkaufen im

Hôtel zur Eisenbahn.

F. Zache.

Eine Drehrolle, zur Wäsche, ist zu verkaufen in Bitterfeld, Köpfergasse Nr. 2.

### Cuppelung.

Allen geehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Vermietung von männlichen und weiblichen Diensthöfen und dicit ganz ergebnis um geneigte Aufträge.

Merseburg, den 7. Mai 1863.

Die Gesindevermieterin

Wilhelmine Thürmer,

Brühl Nr. 361.

Hofmeister mit guten Zeugnissen werden sofort u. den 1. Juli nachgewiesen; auch Kellnerburschen durch Wittwe Kupfer in Merseburg.

Wirthschafterinnen und Köchinnen weist nach, Kutscher, Knechte und Vieh-Mädchen sucht  
Fr. Fleckinger, Kl. Schlamm Nr. 3.

Für eine Industrie- und Handelsbank werden als Kassenbote mit 300  $\mathcal{R}$  Gehalt und als Kassen- resp. Bureaugehülfe mit 400  $\mathcal{R}$  Gehalt sichere Persönlichkeiten zum baldigen Antritt gesucht. Beauftragt mit der Befehung Km. B. Lehmann, Kl. Fägerstraße 3. Berlin.

## Zwei Glaser-Gesellen

finden auf Stuckarbeit dauernde Beschäftigung. Gönnern.

W. Doenig.

Für ein verwaistes junges Mädchen sucht zur Erlernung der Wirthschaft gegen mäßiges Honorar ein Unterkommen

Dr. Stephan, Leipzigerstr. Nr. 18.

### Wirthschafterin-Gesuch.

Auf dem Rittergute Batgendorf bei Gölzda findet eine tüchtige Wirthschaftsmamsell sofort oder auch zum 1. Juni eine Stelle. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.  
Fr. Michels.

In der Weichelt'schen Buchdruckerei zu Sangerhausen findet ein geschickter Schweizerbege dauerndes Unterkommen.

Ein tüchtiges Mädchen, welches zugleich das Kochen versteht, wird bald gesucht  
Leipzigerstr. Nr. 97.

Beste Westphäl. Steinkohlen für Schmiede,  
 = Zwickauer Pechstückkohlen z. Stubenfeuerung, sowie  
 Holzkohlen halten auf Lager und liefern auch auf Bestellung ins Haus  
**Klinkhardt & Schreiber**, Neue Promenade 16 (Bahnhof).

Geachte Zollgewichte billigt bei **J. G. Mann & Söhne**.

Die Waarenbestände der **Julius Riffert'schen Handlung**, bestehend in:  
**Colonial-, Italiener-, Droguerie- & Farbwaaren,**  
**Wein, Rum, Arac, Cognac etc.,**

sollen, um damit schnell zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

**Gustav Riffert**,  
 gerichtlich bestellter Geschäftsführer.

**Emmenthaier Schweizerkäse**, Prima Qualität, in Lai-  
 ben und ausgewogen;

**Gebirgs-Preisselbeeren** in Fässchen und ausgewogen billigt bei  
**Julius Riffert**.

Süße hochrothe Messinaer Apfelsinen,

Maitrank à Flasche 7½ bis 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ ,

Frischen Rhein. Waldmeister,

Feinstes Provenceröl,

Schaalmandeln, Capern

empfehlen

**Julius Riffert**.

**Brab. Sardellen** in Anfern und  $\frac{1}{2}$  billigt bei **Julius Riffert**.

**Fetten geräucherten Weserlachs**  
 empfangen werden frisch und empfiehlt  
**Julius Riffert**.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle, **G. Reichardt** in Cisleben und  
**Friedr. Stollberg** in Merseburg ist zu haben:

Um die Sprache des Herzens zu Gemüth und Seele zu führen, ist das für Liebende aus-  
 gezeichnete Buch erschienen:

**Briefsteller für Liebende**  
 beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhält-  
 nisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst  
 20 Volterabendsherzen und Hochzeitsgedichten.  
 Von **G. Wartenstein**. Fünfte verb. Auflage. Preis 15 Sgr.  
 Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich geliebten Personen mit Richtigkeit, Deut-  
 lichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

**Frischen Freiburger und Portland-Cement**  
 empfehlen billigt **B. Schmidt & Co.**

**Asphalt-Dachpappe, Asphalt und Dachnägel** halten fortwährend am Lager  
**B. Schmidt & Co.**

**Flursteppen** von Schiefer und Marmor, 12 und 15" □, billigt bei  
**B. Schmidt & Co.**

**Kohlensteine**  
 von bekannter guter Qualität sind jetzt bei mir  
 wieder vorrätig, und ist der Sommerpreis das-  
 für festgestellt auf:

$\frac{1}{2}$  pro Mille großes Format, und

= 2 pro Mille kleines Format.

Leutschenthal, den 6. Mai 1863.

**E. G. Eisengräber**.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher  
 Dampffessel, gleichviel ob mit oder ohne Flam-  
 menrohr, von 10 bis 12 Fuß Länge und ca.  
 3 Fuß Durchmesser, womöglich mit voller Ar-  
 matur, wird zu kaufen gesucht. Näheres beim  
 Kupferschmiedemstr. **Woffe** zu Börbig.

Von 536 Stück sehr fetten **Ham-  
 meln** werden die besten 300 Stück  
 ausgewählt und sollen 150 Stück am  
 Montag den 11. Mai, Mittags 1 Uhr, und  
 150 Stück am Mittwoch den 13. Mai, Mit-  
 tags 1 Uhr, in Partellen zu 5 und 10 Stück,  
 nach lebendem Gewicht, zum Preise von 7  $\frac{1}{2}$   
 pro 100 Pfund, im Beesenstedt verkauft  
 werden. **Ludwig Dette**.

Ein starkes Arbeitspferd sehr zu  
 verkaufen bei der Wittwe **Sch-  
 mann** in Beesenstedt.

Von dem berühmten u. vielfach erprobten

**W. Miller'schen**  
**Schweizer Alpenkräuter-Haaröl**,  
 das beste und sicherste Mittel um auf Gläsen,  
 Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haar-  
 wuchs zu erzielen und Schnurr- und Backen-  
 bärtre herauszutreiben, ist so eben wieder eine  
 Sendung angekommen und das Flacon für  
 15  $\frac{1}{2}$  echt zu haben bei  
 \* \* **W. Hesse**, Schmeerstr. 36. \* \*

**Maitrank**  
 von frischen Kräutern à Flasche 7½ und  
 10  $\frac{1}{2}$  bei  
**Carl Friedrich Straube** in Börbig.

**Zucker-Rübenkerne**, sowie alle Sor-  
 ten **Futter-Rübenkerne** empfiehlt  
**Reinhold Kirsten**,  
 gr. Steinstr. Nr. 12.

Mehrere hundert Str. Heu, Afer und Afer  
 Schnitt, sind zu verkaufen auf dem Neumark  
 zu Merseburg Nr. 917.

Zwei ¾ jährige schöne Ziegenböcke zu verkauf-  
 fen. Näheres beim Bierhändler **Haumann**  
 an der Halle.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zur Geschichte des Kartenspiels und zur  
 Kulturgeschichte.

Im G. Schweitschke'schen Verlage in Halle ist  
 erschienen und in der **Pfefferschen Buch-  
 handlung**, sowie in allen übrigen Buchhandlun-  
 gen zu haben:

**Geschichte des L'Homme.**

Von  
**Dr. Gustav Schweitschke**.  
 8. brosch. Preis 24 Sgr.

Beilagen:

- I. Der älteste französische L'Homme-TRACTAT.
- II. Die Regeln des L'Homme. Von Robbe. Paris 1699.
- III. Belinda's L'Hommespiel. Von Fove. 1712.
- IV. Philosophische Phantasien über das L'Homme. Weimar 1788.

**Photographie-Röhme** in Dug-  
 u. einzeln empfiehlt in 40 verschiedenen Sorten  
**C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

Naumburger Gurkenfern, Georginen in sehr  
 schönen Sorten à Stück 5 u. 2½  $\frac{1}{2}$ , ältere  
 Sorten 50 Stück 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Leufoyen und andere  
 Blumenpflanzen, sowie Palmenzweige empfiehlt  
**C. Baer**, Jägerplatz 4.

Seit 14 Jahren an Flechten leidend, gegen  
 welche alle angewendeten Mittel ohne Erfolg  
 blieben, bin ich jetzt durch den Ge-  
 brauch der **C. G. Hülsberg'schen**  
**Tannin-Balsam-Seife** vollständig da-  
 von befreit.

Nordhausen, d. 26. April 1862.

**F. Schröder**.

**Guter Porzellan-Ausschuß!**

Hierdurch machen wir unsern geehrten Kun-  
 den die Mittheilung, daß unser Lager von

**Guten Porzellan-Ausschuß**

vollständig sortirt ist, und wir zu den bekann-  
 ten billigen Preisen ferner fort verkaufen und  
 bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**R. Brandt & Co.**

Auch unser Lager von decorirten Gegenstän-  
 den haben wir genügend sortirt und offeriren  
 dieses zu billigen Preisen.

**R. Brandt & Co.**

**Für Schuhmacher!**

**Bestechgarn**, grau, à Dbd. 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ ,

**Doppelgarn**, grau, à Knaut 1½  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ ,

**Dorier** in allen Sorten und Nummern,

**Amerik. Holznägel** à B. 3  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bei

**R. Brandt & Co.**

**Zur Beachtung.**

Eine Dame von hier, die vom Monat Juni  
 auf 4 bis 6 Wochen sich in **Friedrichsrode**  
 gesundheitshalber aufzuhalten gedenkt, wünscht  
 sich einer Dame, die sich dort ebenfalls aufhal-  
 ten will, anzuschließen.

Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Erpe-  
 dition dies. Btg.

Meinen werthen Kunden zur Nach-  
 richt, daß ich nicht mehr Steinweg Nr. 6,  
 sondern **Rannische Strasse Nr. 10**  
 wohne, und bitte, das mir reichlich  
 geschenkte Zutrauen auch in meine neue  
 Wohnung zu übertragen.

**Robert May**,  
 Tischner und Tapejeter.

Hrn. Faktor **Knauer** zu Gröbers für  
 den am 6. d. Mts. gehaltenen Vortrag und  
 freundlichen Besuch herzlichen Dank.

Auf baldiges Wiedersehen hofft im Namen  
 des Geselligen Vereines

der Vorstand.

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute wurden wir durch die glückliche Ge-  
 burt eines munteren Töchterchens erfreut, was  
 wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst  
 anzeigen.

Siebichenstein, den 7. Mai 1863.

Der Dekonom **Julius Kaemmerer**  
 nebst Frau.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 106.

Halle, Freitag den 8. Mai

1863.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 7. Mai 9 Uhr 38 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 7. Mai 10 Uhr 3 Min. Vorm.

**Berlin, Donnerstag den 7. Mai.** Das linke Centrum, die Fraktion Lette und das katholische Centrum haben gestern die unveränderte Annahme des Entwurfs des Militair-Ausschusses beschlossen. Die Fortschrittspartei beschloß die Amendements Birchow und Faucher anzunehmen, wonach bis zum Erlaß eines Organisationsgesetzes die Seeresstärke beim Budget festzusetzen ist und der Friedensstand nicht den Bestand vom 1. April 1860 übersteigen darf.

## Deutschland.

**Berlin, d. 6. Mai.** Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei hat gestern über den von ihr amendirten Commissions-Entwurf des Militärgesetzes abgestimmt, und sich für die Annahme desselben mit den von der Commission an denselben geknüpften Resolutionen ausgesprochen. Eine die Ablehnung bedingende Resolution wurde verworfen. Darauf fand eine vereinigte Sitzung der Fraktionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums statt, in welcher ebenfalls die Militärfrage berathen wurde. Diese gemeinsamen Verhandlungen werden noch fortgesetzt. (S. das vorstehende Telegramm.)

Unsere feudale Partei will, wie es scheint, das Land mit Gewalt in einen äußeren Krieg verwickeln und dadurch sich des „Verfassungsschwindels“ entledigen. Die „Milit. Blätter“, welche die preussischen Kasse schon aus den Wellen der prächtig fluthenden Loire trinken sehen, sagen in dem bereits erwähnten Artikel:

„Weil Frankreich 40, Preußen dagegen nur 18 Millionen Einwohner hat, weil die französischen Einnahmen das Fünffache der preussischen repräsentiren, so gilt es diesen Herren (nämlich den gewöhnlichen Journalisten) für eine ausgemachte Sache, daß Frankreich in einem Kriege gegen Preußen diesem mehrfach überlegen ist, und jeder andere Ausdruck gilt ihnen für „unerhörte“. Unerhörte ist aber im Grund nichts als ihre Oberflächlichkeit und die Dreistigkeit, mit der sie ihr schändliches Ausgold für edles Metall auszugeben befreht sind. Und wenn noch einige Dugend Millionen Seelen mehr in der Provence Divenalal oder in der Normandie Küstern verspeisen, so thut uns das am Meiste nicht den geringsten Schaden, denn mit statistischen Zahlen schlägt man keinen Feind, und statistische Tabellen sind nur für Diejenigen nutzbringend, die sie zu lesen und zu gebrauchen verstehen. Am Tage der Schlacht entscheiden die Einwohnerzahlen nicht, sondern die fest geordneten und disciplinirten Bataillone, Schwadronen und Batterien, welche uns gegenüberstehen, und so lange wie Louis Napoleon, ebenso wenig wie sein Vorgänger auf dem Throne, Armeen aus der Erde stampfen kann, so lange bilden das Annuaire militaire und die Rangliste die Handbücher, welche uns über die Statistik eines Krieges belehren müssen. An wessen Fahnen sich dereinst der Sieg fetten wird, das weiß Gott der Herr allein; so weit aber die objectiven Streitmittel ins Gewicht fallen, die sich berechnen lassen, so haben wir die Mosel-Debouchee und Luxemburg für unsern Einmarsch in die Ghanne in Händen, während der Feind zu seiner Offensiv-entweder am Niederreith die belgische Neutralität verletzen und sich 100,000 Belgier mehr auf den Hals ziehen, oder am Derrheben den deutschen Bund betrogen und dann dennoch erst den Main forciren muß. Ueberdies aber kann Preußen zwei französischen Bataillonen, die zum Kriege disponibel sind, fast immer drei preussische entgegenstellen.“ Der Schluß lautet: „Es ist, dem Soldaten wenigstens, völlig unerfindlich, welche Chance des Sieges der Franzosen bei einer Offensive gegen Preußen bleiben sollte, wenn man nicht die Faktoren des Sieges sämmtlich für sie in Rechnung stellt, welche sich jeder Vorausberechnung entziehen: der Segen des Schicksalsgottes, die größere Energie und Consequenz der Führung, das bessere Ineinandergreifen der einzelnen Führer unter sich und ihrer unmittelbaren Umgebung, die größere Tapferkeit der Truppen u. s. w. Im Uebrigen sind alle Chancen gegen sie: Terrain, größere Truppenzahl, bessere Bewaffnung, kurz — alle faßbaren Dinge. Die „Ain. Zeitung“ mag sich daher beruhigen: vorläufig ist es viel wahrscheinlicher, daß der preussische Adler mit mächtigen Schwingen über Paris dahin fliehet, als daß der gallische Hahn sein Siegesstöhnen von der Berliner Schloßkuppel her ertönen läßt.“

Auf diese Sprache wird Frankreich die Antwort nicht schuldig bleiben; der betreffende Artikel wird von der französischen Presse bereits ausgebeutet.



hmen wir noch

uchanan, dem er unter Andern die den Vorgängen im Auge bud gets aufzueiner Ermäßigung an an ausführlich für Thile. Er un verkleinern und stellen. Auf den er, erwidert Sr. v. ordnung von 1000 Im Allgemeinen, welche die Konan an schreibt am it welcher Sr. v. rbindung mit m Krieg gelbte Al— Am selbigen vom 16. und bez Anzug der Rede d die halböffentl-eit in ihr die des- geschlagenen Sinter- burg, Lord Raot ist nicht, mit veröffentlichung gesan an den Sinnen- Depesche Bucha- ation zu veröffent- erschiede erzählt der ention vorgelesen ihm Alles vorge- formel abgefäht, m im Königlich- preussischen Grenz- en sind, daß den überbrücken gestat- urde ferner stpu- eben soll, dieses Bismarck bemer- kung getheilt werden sollen, um die notwendige Korrespondenz zu besorgen. Somit war die Konvention nicht allein unvollständig, weil kein Austausch der Ratifikationen stattgefunden hätte, sondern weil sie nicht als ein bindendes Engagement betrachtet werden konnte, in so fern als ihr Bestand von dem Willen jedes der Kontrahenten abhing. — Interessant ist es noch, aus dieser Depesche zu erfahren, daß nach der Angabe Bismarck's die Konvention von russischer Seite (dem General v. Alvensleben bei seiner Anwesenheit in Petersburg) vorgeschlagen worden sei, während die russischen Diplomaten Preußen gewissermaßen als Zuhörungsmitglieder.

Die Wiener „Presse“ schreibt: Das „Vaterland“, ein Blatt, das man nicht im Verdacht blinder Feindseligkeit gegen Rußland haben kann — denn giebt es in Oesterreich Freunde und Bewunderer Rußlands, so bilden sie eine Fraktion in der Partei dieses Organs — das „Vaterland“ nennt die Sprache der russischen Antwort an Oesterreich „trocken, trozig, bitter und grob dort, wo sie nur ironisch sein will.“ Wir haben uns alle Mühe gegeben, die Gortschakowsche Antwort anders zu finden, müssen aber dem Urtheil des Organs der Junker in Oesterreich vollkommen beipflichten. Trocken, trozig, bitter, grob ist diese Sprache und noch überdies verleidend, nichtsliegend.

Die Antworten Rußlands an Frankreich und England gehen zwar ausführlicher auf den Gegenstand ein, als die an Oesterreich gerichtete; sie halten jedoch überall den Standpunkt fest, welchen Fürst Gortschakow bereits in der bekannten, von Lord Napier in der Depesche vom 9. März mitgetheilten Unterredung bezeichnete. Ein positiver Anhalt für weitere Verhandlungen findet sich darin nirgends. Rußland erklärt sich jedoch bereit, den Vöerenaustausch über die polnische Frage fortzusetzen und da die drei Mächte sich aller bestimmten Vor-